

Pränumerations-Bedingnisse:
 Pränumerations-Preis:
 für Pest und Ofen halbjährlich 5 fl.
 vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
 Für die tägliche Zusendung in's Haus
 8 kr. monatlich.
 Mit Postversendung halbjährlich
 6 fl. 30 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3mali-
 ger Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Karanergasse, Forstath 4. Haus.
Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stod.

Nro. 130.

Donnerstag, 5. Juni.

1851.

Neuestes.

Paris. Heute erfährt man die unerwartete Nach-
 richt, daß die Legitimisten des Clubs in der Rivoli-
 strasse sich entschlossen haben mit dem Pyramidenverein für die
 Durchsicht der Verfassung zu stimmen, und dadurch mit-
 telbar für die Verlängerung der Präsidentschaft sich
 auszusprechen. Die Nationalversammlung hat den An-
 trag auf Einsetzung eines besondern Ausschusses für die
 Durchsichtsvorschläge genehmigt, worauf zwei solche
 Vorschläge eingereicht wurden. Die allgemeine Neugier
 war auf die Rede gespannt, welche der Präsident zu
 Dijon halten würde. Ein Brief aus Paris besagt, daß
 Hr. Faucher den Polizeipräsidenten ersucht habe, den
 Präsidenten nicht nach Dijon zu begleiten. Im Uebrigen
 habe Ludwig Bonaparte versprochen, nur in der Art und
 Weise sich auszuwählen, wie er mit den Ministern über-
 eingekommen. (Siehe unten Paris.)

** Der Durchsichtsantrag des Pyramidenclubs ist
 mit 231 Unterschriften eingebracht worden.

** Herr Baroche hat an die französischen Gesandten
 Weisungen im Sinne der Denkschrift des Herrn Brenier
 vom 5. März ergehen lassen. Die französische Regie-
 rung beharrt demnach in ihrem Einspruch gegen den
 Eintritt von Gesamtösterreich in den deutschen Bund,
 obgleich es vielfach hieß, sie habe diese unbefugte Ein-
 rede zurückgenommen.

London, 31. Mai. Im Unterhause erklärt auf
 eine Anfrage Herrn B. Osborne's Herr Labouchere,
 die Regierung werde die Erhebung der Oath of Abjura-
 tion Bill (zur Zulassung von Juden in's Parlament)
 weiter betreiben, sobald die geistliche Titel-Bill in Ord-
 nung sei.

Herr Osborne: Das heißt, die Regierung verschiebt
 die Judenemanzipation ad græecas calendas! (hört!
 hört! und Gelächter.)

Daß Osborne's Vorwurf nicht ganz ungegründet
 ist, zeigte die Komité-Verathung, in welcher endlich nach
 14tägigen Debatten der erste Punkt der Titel-Bill
 durchging, während für den zweiten Punkt ein Heer von
 Zusätzen im Hintergrunde lungert. Im glücklichsten
 Falle wird die Judenbill zu spät an's Oberhaus gelan-
 gen und den Lords dadurch die Mühe erspart, die Ge-
 meinen noch einmal vor den Kopf zu stoßen.

Turin, 30. Mai. Ein Cirkulär des Unterrichts-
 ministers ermahnt die Bischöfe, angehenden Theologen in
 den königlichen Kollegien und nicht in Seminarien den
 betreffenden Unterricht zu spenden. Auch soll das ge-
 sammtete Schulwesen der allgemeinen Schulinspektion
 unterstellt werden. Dem Vernehmen nach sollen mehrere
 Bischöfe gegen diese Anordnungen sich ausgesprochen
 und förmlich verwahrt haben.

Lissabon. Saldanha's Glückstern scheint sich zu
 umflören, denn die Times, die noch unlängst halb und
 halb geneigt war, seine Schilderhebung zu rühmen, weil
 sie die Revolution für gelungen hielt, fällt heute mit
 einigen ihrer verbsten Donnerkeile über den tapfern
 Herzog her, welchen man nächst Dom Pedro den Grün-

der des konstitutionellen Thrones in Portugal nennen
 kann. Der natürliche Schluß ist, daß Times irgend eine
 Reaction im Rücken Saldanha's entdeckt haben muß.

Pest, den 5. Juni.

□ Es ist heute ein historischer Jahrestag für Un-
 garn. Während vor zwei Jahren kurzschichtige die Rück-
 fehr der Trifolore nach Budapest für permanent erklär-
 ten, gewählten weisere Diplomaten bereits die im
 Norden aufsteigenden Pulverwolken, deren Donner bei
 Pered beginnen, und auf der Fläche bei Zaránd nächst
 Vllagos verhallen sollte. Der Himmel hat sich geklärt,
 die Nation ihre Prüfungen überstanden; sie ist keine
 junge Eiche, die im Sturm bricht, nein ein alter erprob-
 ter Stamm, der immer wieder neu ergrünt, so oft auch
 der Blitz in seine Zweige schlagen möchte.

Mander, der früher der einzige Polizeiminister der
 Vorsehung in Ungarn sein wollte, ist verstimmt, selbst
 notorisch als trefflich anerkannte Männer haben sich in
 die Stille des Landlebens zurückgezogen; nur die früher
 so oft angefeindeten Altkonservativen schwingen noch
 rüstig die Klinge des patriotischen Wortes und mühen
 sich weckthätig für das Heil des Vaterlandes. Man sieht
 aus ihren gegenwärtigen Bestrebungen, daß jenes Epi-
 gramm aus der französischen Restauration „die Zeit-
 neurie habe nichts vergessen und nichts gelernt“ in Un-
 garn keine Geltung hat.

Die konservative Partei gleich im Vormärz, meint
 ein geistreicher Publizist, bei der Monomanie, die Poli-
 tik als Schmelz ihrer eigenen Größe zu betrachten, einer
 mit Luft gefüllten großen Blase, bei deren Anblick in
 einem konstitutionellen Lande minder Begünstigte ewig
 die Luft anwandeln, auf ihr herumzubüßten. Springt man
 mit beiden Füßen auf dieselbe, so kann man sehr leicht
 auf die Nase fallen, besonders in Ungarn, und einen
 Unfall davon tragen; nicht man sie aber nur mit der
 Spitze einer Stednadel, so entweicht die Luft und der
 Koloss sinkt platt und leer zusammen. Die magyarische
 Geschichte weiß von manchem verunglückten Sprunge
 auf jene Pergamentblase zu erzählen, sie hat aber auch
 die Nadelftiche am letzten Reichstag in Preßburg ver-
 zeichnet.

Die Schule des Leidens hat Wunder gewirkt. Un-
 sere Altkonservativen haben so manches gelernt. Sei ihr
 Trachten auch jetzt noch eine starke Aristokratie, so den-
 ken sie doch liberal genug, um sich den venetianischen
 Adel keineswegs zum Vorbild zu wählen, der zwar
 große Thaten verübte, allein doch so elend unter der
 Hand jenes jungen Mannes endete, welchen Frankreich
 im Jahre 1796 an die Ufer des adriatischen Meeres
 sandte. Sie beten gegenwärtig, wenn wir nicht irren,
 das Glaubensbekenntniß Mouniers und Lally-Tolend-
 al's; sie wollen die vormärzliche abgelebte Aristokratie
 dahinstellen lassen, um einer kraftvollen Noblesse Raum
 zu geben, die nicht bloß mit englischem Wappenturn
 überläncht ist, sondern wahrhaft im Kerne des Volkes
 wurzelt.

Der Styl ist der Mensch. Man lese die Flugschri-
 ten der Altkonservativen von Einst und Jetzt. Während
 der Styl ihres Leiters weiland als einziges nationales
 Abzeichen einen Schnurbart trug und zu dem Wize An-
 laß gab, wenn der Zufall schreiben könnte, so würde er
 gerade so und nicht anders schreiben: weisen gegenwärtig
 die altkonservativen Broschüren gediegene Kenntniß
 der politischen Literatur Europa's und intimes Vertraut-
 sein mit der Philosophie der Geschichte aller bekannten
 Länder der Erde, sie wollen in Ungarn an die Stelle der
 alten historischen Begründung der Gewalt das intellek-
 tuelle Prinzip gesetzt wissen, „Freiheit und Ordnung“
 lautet ihre Parole, durch die einzelnen Zeiten geht
 Würde und Besonnenheit, seiner Geschmack und elegan-
 ter Miltand, sie elektrifiziren nicht mehr durch Bilder,
 ihre Kunte ist kein Gleichniß, sie zünden wie Ektvös
 durch — Gedanken.

Deßhalb zollt auch die gesammte Intelligenz Un-
 garns, gleichviel ob sie vordem auf der parlamentarischen
 Rechten und Linken saß, dem Streben der altkonservati-
 ven Partei die wärmste Achtung und Dankbarkeit.
 Das Aufgeben von Vorurtheilen, das Verzichten auf
 alte Lieblingspläne zum Besten der allgemeinen Wohl-
 fahrt ist auch eine historische Rückfehr, wenn sie auch
 nicht gerade an einem 5. Juni stattfindet.

Oesterreich.

Wien. Seit einigen Tagen, so wird von glaubwür-
 diger Seite versichert, haben fortwährend Konferenzen
 zwischen dem Herrn Finanzminister und dem Heren
 Präsidenten des Reichsrathes Freiherrn v. Kübeck statt-
 gefunden. Die Finanzvorschlüge des Herrn v. Krauß,
 die auf dem Systeme einer umfassenden Ersparung,
 verbunden mit einer mäßigen Anleihe zur Tilgung des
 Staatspapiergeldes beruhen, sollen bereits die Zustim-
 mung des Reichsrathes erlangt haben.

* Aus Anlaß der weitverbreiteten und auch schon
 öffentlich ausgesprochenen Befürchtungen, die sich an
 dem letzten Ministerwechsel im Kabinete knüpfen, daß den
 so großartig begonnenen Reformen in dem veralteten
 national-ökonomischen Systeme Oesterreich nun Ein-
 halt gethan werden wird, versichert die „Austria“, ein
 bekanntlich im Handelsministerium selbst redigirtes
 Blatt, mit aller Bestimmtheit, daß die vielfältig befürch-
 teten Folgen des Rücktrittes des bisherigen Handels-
 ministers unter seinem Nachfolger nicht eintreten wer-
 den. In Betreff des neuen Zolltarifs ist es ermächtigt
 zu erklären, daß der Personenwechsel im Ministerium
 jedenfalls auf die energische Durchführung desselben
 keinen verzögernden Einfluß äußern werde.

* Es heißt, daß das Ministerium gegenwärtig über
 Ersparnisse in dem Staatshaushalt berathe und daß
 solche zunächst in dem Ressort des Justizministeriums
 vorgenommen werden, indem man mehrere Landesge-
 richte aufheben und die betreffenden Bezirke mit den be-
 nachbarten vereinigen will. Dasselbe soll auch mit eini-
 gen Kollegialgerichten vorgenommen werden.

Feuilleton.

Derby's Tag.

London, 21. Mai.
 (Fortsetzung.)

Auch die Zeltstadt hat etwas Eigenthümliches. Neben
 den Buden, in denen alles Mögliche, was man nicht ge-
 brauchen kann, zu den „ruhmredenden“ Preisen feilgeboten
 wird, und der Wagenburg zweirädriger Karren, die an
 Homer und Tacitus erinnern, fällt eine ganze Reihe von
 Häusern in's Auge, deren Klaffsicrung dem Juristen einige
 Schwierigkeit machen würde. Sie haben eine Feuerstelle,
 das beweist der eiserne Schornstein, und doch sind sie un-
 zweifelhaft bewegliche Gegenstände, denn sie rudern auf
 Rädern.

Ich möchte sie als veredelte Schäferkarren bezeichnen.
 Zwei niedliche Fenster mit Läden und Gardinen, vorne ein
 Drawingroom, im Hintergrunde das Schlafzimmer und auf
 dem Gesims des Deminutivlamins eine mikroskopische
 Küche.

Ein Hauseigentümer, dessen Profil, Teint und Haar
 deutlich den Zigeuner verrieth, saß vor der Thür, das heißt
 ritt auf der Deichsel und gab bereitwilligst Auskunft. Er
 habe keine andere Auskunft als den Karren, mit dem er

Jahr ein Jahr aus auf den Märkten und Pferderennen
 herumziehe. Sein Handelszweig sei Zigarren, die Nach-
 barin rechts führe einen Tabulettkrum, mit dem Nachbar
 links habe er noch keine Visite gewechselt.

Gegenüber stand in Schlachordnung eine Reihe Lon-
 doner Anzeigewaaren, deren mannshebe feuerrothe Typen
 den geehrten Leser benachrichtigen, wo er seine Bedürfnisse
 fünfzig Prozent unter dem Produktionspreise einkaufen
 kann.

Uebrigens ist die Einrichtung wie in Deutschland ein
 mit Pfählen und Ketten eingezäunter Ring, dessen schmale
 Seite von einer Reihe Tribünen beherrscht wird. Das große
 Ereigniß beginnt um 3 Uhr und ist 2 Minuten nach 3 vor-
 über.

Wir haben noch Zeit, uns die Physiognomie der Ver-
 sammlung anzusehen. Vor uns geht ein Mann mit einem
 viereckigen Brett unter dem Arme, gerade wie ein Reiß-
 Brett. Ein Zeichner für die „Illustrated News“ denken wir,
 und folgen seinen Bewegungen. Er setzt sich auf die platte
 Erde, legt das Brett über seine Kniee, holt aber keinen
 Bleistift aus der Tasche, sondern drei Fingerhüte. — Ein
 ambulirender Schneider? fragen wir uns. Doch bald löst
 sich das Räthsel. Außer den Fingerhüten hat er noch eine
 Erbsen- und dieser Apparat genügt ihm, das indische Becher-
 spiel aufzuführen, das wir von Booko und andern Leuten
 gesehen haben. Aber er macht es ziemlich ungeschickt, wir

wissen jedesmal, unter welchem Fingerhut die Erbsen
 liegt.

Ein schäbig-gentiler Herr scheint dieselbe Bemerkung
 gemacht zu haben, er setzt einen halben Sovereign und
 gewinnt, nimmt die Wette des Spielers um einen ganzen
 an und gewinnt wieder. „Ein ungeschickter Bursche!“ flü-
 stert er uns zu. In unserer Achtung aber ist der Bursche
 gestiegen; wir haben keinen Zweifel, daß der „Schäbig-
 Gentile“ sein Gehilse ist, daß die Sovereigns den Tag
 über fünfzigmal zwischen ihnen hin und her wandern, und
 daß, wenn wir einfältig genug wären, zu setzen, die Erbsen
 sicher unter dem Fingerhut verschwinden würde, auf den wir
 ratzen.

Das Parlament muß wohl auch so gedacht haben, denn
 es hat das thimberlig verboten. Aber am St. Derbytag
 schläft die Gerechtigkeit.

An einer andern Stelle ist ein Gemälde auf Wachs-
 tuch auf dem Rasen ausgebreitet, ähnlich den deutschen Mord-
 geschichten, und in der That leuchten uns schon auf zehn
 Schritt die Blutstropfen entgegen. Ein zweiter Blick auf
 das Bild und die Figur, die daneben sitzt, belehrt uns eines
 Anderen. Die obere Hälfte der Leinwand zeigt uns einen
 Menschen, der zwischen den Rädern der Maschine zerquetscht
 wird, die untere Hälfte den Verwundeten auf dem Opera-
 tionstische, und die Figur daneben ein Trümmerstück von
 Menschen, einen lebendigen Torso.

* Nach einer Verfügung der französischen Regierung werden von den französischen Gesandtschaften Pass-Visa's für in Frankreich Arbeit oder Beschäftigung suchende Personen nur dann erteilt, wenn diese mit den Mitteln zur Bestreitung der Reisekosten versehen sind und sich zugleich ausweisen können, daß ihnen Arbeit oder ein Dienstplatz in Frankreich zugesichert ist, deren Antritt sogleich bei der Ankunft derselben erfolgen kann.

* Auf Grundlage des deutsch österr. Postvereins ist zwischen Preußen und Holland ein Postvertrag abgeschlossen worden, dessen Bestimmungen auf die österreichisch-niederländische Korrespondenz Anwendung finden und wonach vom 25. d. Monats ab der Frankfurter Postzettel zwischen Oesterreich und den Niederlanden sein Ende erreicht.

* Der soeben zur Veröffentlichung gekommene Finanzausweis für das 1. Quartal 1851 weist eine Einnahme von über 52 Millionen fl., dagegen eine Ausgabe über 77 Mill. fl. aus. Es zeigt sich somit ein Abgang von beiläufig 25 Mill. Gulden.

* Das neue Strafbuch ist vom Hrn. Justizminister und geprüft worden, und wird nunmehr dem Reichsrathe und sodann der a. h. Sektion vorgelegt werden. Dasselbe dürfte im Monate August zur Publikation gelangen.

Dmüt. Die lange schon projektierte Verlegung der Dmüger Universität nach Brünn soll dem „B. D.“ zufolge in der That zur Ausführung kommen.

Agram. Für Kroatien wird ein Finanzwachkorps von 300 Mann, dann für Agram und die Umgebung ein Militär-Polizeiwachkorps von 130 Mann organisiert werden.

Deutschland.

** Auch der „N. M. Z.“ geht jetzt aus Frankfurt die Nachricht zu, daß Frankreich seinen Protest gegen den Eintritt Oesterreichs in den deutschen Bund noch nicht aufgegeben habe; man stelle im Gegentheil eine neue Kundgebung dieser Art in Aussicht, sobald das legale Bundesorgan wieder vollzählig versammelt sein werde.

** Den „H. N.“ wird aus „sicherer Quelle“ berichtet, daß die dänische Regierung in Sachen der Herzogthümer neuerdings eine Reihe von Forderungen gestellt, die selbst in den offiziellen Kreisen eine schlecht verhehlte Entrüstung hervorrufen. Die dänische Regierung will unter Anderm, daß Holstein angehörige Kriegsfahrzeuge ihr ausgeliefert werden, daß die früher in Holstein angestellten dänischen Beamten, nicht nur welche das Land unfreiwillig, sondern auch die es freiwillig verlassen haben, von der holsteinischen Statthaltertschaft wieder angestellt oder salarirt werden, daß die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, welche doch unzweifelhaft zum deutschen Bunde gehören, einen Beitrag zu den Kosten der dänischen Diplomatie geben, während dieselbe eben gegen den deutschen Bund und diese Herzogthümer operirt, ja es ist sogar in neuester Zeit wieder ein früheres dänisches Verlangen aufgetreten, daß im holsteinischen und lauenburgischen Bundeskontingent Offiziere angestellt werden, die, obwohl sie in Holstein geboren sind, nicht nur gegen Holstein, sondern zugleich gegen den deutschen Bund gedient haben. Dieser letzte Punkt scheint hier besonders indignirt zu haben. — Nach den Berichten der Bundeskommissarien scheint es unzweifelhaft, daß die holsteinische Regierung schon in manchen Punkten gegen Dänemark viel zu nachgiebig gewesen sei und dadurch die weitergehenden Forderungen Dänemarks hervorgerufen habe.

** Neuerdings tauchen Gerüchte von einer baldigen

Aufstellung einer großen Truppenmacht am Rhein wieder auf, und zwar diesmal, wie es scheint, im Zusammenhange mit den jüngsten Besprechungen der Monarchen zu Olmütz.

** In Hamburg steht eine Verschärfung des Vereins- und Pressgesetzes nahe bevor. Die betreffenden Anträge des Senats sind bereits den bürgerlichen Kollegien vorgelegt worden.

** Der Herzog von Augustenburg, welcher von der dänischen Thronfolge ausgeschlossen wurde, bereitet zur Wahrung seiner Rechte einen Protest vor.

** In Sachsen werden nach dem veröffentlichten neuen Gesetz nur in 36 namentlich aufgeführten Städten die Kommunalgarden bestehen. In allen andern Orten des Königreichs haben dieselben sofort außer Wirksamkeit zu treten.

** In Dresden hat sich die freie Gemeinde aufgelöst.

Belin. Der König von Preußen hat gleich nach der Enthüllung des Friedrich Denkmals auf dem Festplatz dem Professor Rauch den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und drei auf die Feier des Tages geprägte Medaillen in Gold, Silber und Kupfer übergeben. — Die philosophische Fakultät der Berliner Universität hat dem Professor Rauch durch ihren Decan das Ehrendoktorat überreicht.

** 3. Juni. Sr. Maj. der König wird morgen nach Hannover abreisen.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Napoleon ist in Dijon glänzend empfangen worden. Er sagte, daß eine neue politische Phase für Frankreich beginne. Die Revisionswünsche seien im Steigen. Er wartete vertrauensvoll die Manifestationen und die Beschlüsse der Nationalversammlung. Welche Pflichten auch das Land von ihm fordere, er werde zu gehorchen wissen. Frankreich wird in seinen Händen nicht untergehen. Ueber die Stellung zum Wahlgesetz hat er nichts Bestimmtes gesprochen. In der Legislative verlangt Fabvier Berichterstatter über Larochet's Antrag auf Abschaffung des Wahlgesetzes. Die Tagesordnung wird angenommen. Lebhaftige Unterhaltungen über Napoleon's Rede zu Dijon.

Großbritannien.

London, 29. Mai. Mit mehr Interesse als die Parla-mentarischen Verhandlungen wird die heute durch den Telegraphen eingelangte Nachricht von der Störung der öffentlichen Ruhe in Tamworth gelesen. Mehrere Protektionisten, darunter auch einige Parlamentsmitglieder, feierten nämlich in dem Geburtsort Sir Robert Peel's ein Banquet. Bei den Toastreden fehlte es nicht an unziemlichen Ausfällen gegen den verstorbenen Staatsmann. Der Pöbel, obnein darüber erbittert, daß ein protektionistisches Banquet nicht in Lord Stanley's sondern in Peel's Geburtsort gefeiert werde, äußerte seine freihändlerischen Sympathien durch das Einschlagen der Fenster im Festlokal und dann in einem andern Lokale, in welches sich die Festtheilnehmer geflüchtet. Es sind dabei einige leichte Verwundungen vorgefallen. Auch in der irischen Stadt Kilkenny sind in den letzten Tagen einige Erceffe vorgekommen, welche sich die katholischen Bewohner der Stadt gegen ihre protestantischen Mitbürger zu Schulden kommen ließen. Es ist dies überhaupt eine traurige Erscheinung, daß der religiöse Fanatismus in Irland immer mehr um sich greift. Er hat frische Nahrung erhalten durch die vom päpstlichen Stuhle bestätigte Verdammung der gemischten königl.

Kollegien. Doch gibt es unter den katholischen Blättern selbst mehr, welche mit diesem Bannstrahl nicht zufrieden sind und ihre Ueberzeugung aussprechen, daß die katholische Jugend nach wie vor im friedlichen Vereine mit der protestantischen in den königl. Kollegien der Wissenschaften obliegen werde.

** 30. Mai. Der Erceß in Tamworth hatte keine weiteren Folgen. Es mußte zwar am Tage nachher ein Militärdetachement in den Flecken beordert werden, da man einen Befreiungsversuch der Verhafteten fürchtete, allein es fiel keine Unruhestörung mehr vor. — Der Krystallpalast war gestern viel besucht, als an irgend einem der vorhergehenden Tage; es hatten sich nämlich nahe an 60,000 Schaulustige eingefunden, die Einnahmen beliefen sich an 2379 Pfd. St. — Die Fischhändlerzunft gab vorgestern ein glänzendes Bankett, zu welchem außer mehreren inländischen Notabilitäten, welche Ehrenmitglieder dieser Zunft sind, wie z. B. Lord Palmerston, auch einige hochgestellte Fremde geladen waren. Von Oesterreichern waren Graf Harrach und Ritter von Burg zugegen.

** 1. Juni. In London sind 30 Complotanten gegen Cuba verhaftet worden.

** 2. Juni. Ein in Liverpool angekommenes Dampfboot berichtet, daß die Sandwichs-Inseln von den Franzosen bedroht werden.

** Die Königin hat die Einladung des Lordmayors zu dem großen Bankett, welches die City zu Ehren der fremden und einheimischen Ausstellungsgäste gibt, angenommen. Die Königin wird demnach nach vielen Jahren wieder einmal die City betreten, und es soll ein großartiges Fest werden. Der Lordmayor will 8000 Pfd. auf das Bankett verwenden.

Italien.

Florenz, 30. Mai. Gestern Volkstumult. Die Regierung hat die Feier der Siegesfeier von Curtatone untersagt. Die Demokraten veranstalteten desselben ungeachtet eine solche in einer vollgedrängten Kirche indem sie Blumenkränze und Namensrequisiten austreuten. Die Gend'armen schossen in die Luft. Das Volk zerstreute sich eilig. Heute herrscht Ruhe.

** 31. Mai. Die Kirchentumulte sind den Gerichten angezeigt worden und sollen streng untersucht werden; bei den Verhafteten sind Waffen vorgefunden worden. Heute ward die durch Blutvergießen profanirte Kirche zum heiligen Kreuz durch den Erzbischof neuerdings eingeweiht, wobei die österreichischen Besatzungstruppen zugegen waren.

Nizza, 29. Mai. Der Nationalgardedienst ist suspendirt und nur auf die Feiertage beschränkt worden.

Portugal.

** Als Ergänzung der von uns mitgetheilten Post aus Lissabon (telegr. n. Southampton) geben wir folgenden Brief des dortigen „Times-Korrespondenten“: Es wird sich bald herausstellen, ob das neue Ministerium seiner schwierigen Aufgabe gewachsen ist. Die Ansichten hierüber sind getheilt, aber darin wenigstens sind sie glücklicherweise einig, daß ihr persönlicher Charakter, ihre persönliche Ehre und Unbescholtenheit allgemein anerkannt sind. Sie sind durchsichtlich progressiv. Loulé war unter der Dporto-Junta Gouverneur von Coimbra. Jervis gehört ebenfalls zu dem Septembristen. Soure gehört zum Ministerium Palmella im J. 1846. Trangani trat mit Mello de Carvalho im J. 1847 ein, Pestana war kurze Zeit Marineminister unter Cabral, 1842 und Generalgouverneur von Portugiesisch-Indien,

Ich muß gestehen, nie etwas so Schenflisches, Nervenerschütterndes gesehen zu haben, und rathe jeden Besucher, dessen Nerven nicht von Eisenbraut sind, zwanzig Schritte abzubleiben. Suchen wir den Eindruck los zu werden. In dem Ringe wird eine unruhige Bewegung laut, eine Abtheilung Konstabler räumen die Bahn. Von einem Besuche der Grenwich-fair habe ich allen Respekt von einem englischen crowd. Ich war zwar nicht ganz breit gedrückt worden, wie ein Bogen Postpapier, aber doch mäßig, etwa wie ein Flunder.

Diesmal war das Gedränge offenbar nicht so gefährlich; wir wagten uns hinein und wurden nicht gequetscht, lernten aber freilich eine andere liebenswürdige Eigenschaft kennen.

Wir oder vielmehr unsere Taschen wurden von einem herablassenden Briten gepöckelt, indessen auch mäßig. Uhr und Börse blieben verschont; ich wurde nur um ein Hals-tuch, mein Begleiter um eine Cigarrentasche erleichtert, und ich hatte noch den Trost, daß das einst auf dem Wege zum Dampfschiff gekaufte Tuch abscheulich bunt war. Der betreffende Künstler hat mich wahrscheinlich nur für meinen Geschnack züchtigen wollen.

Um das Treiben um uns her und namentlich die sonderbaren Kurszettel zu verstehen, die von Hand zu Hand gehen und emsig studirt werden, müssen wir uns erinnern, an manchen Cigarrentladen in London die Inschrift beting-office, Wettbüroau gesehen zu haben.

England ist ein sehr moralisches Land, es hat keine Lotterien, in der man 10 Thaler verlieren kann — abgesehen von der Stockbörse, auf der es aber sehr respektabel zugeht, das heißt sich um Tausende handelt — und ein Wirth, der am Sonntage eine Partise Whist erlaubt, verliert sicher seine Koncession. Aber die Glücksgöttin will doch ihren Kultus haben und die Gesehgeber selbst eine Gelegenheit, sie zu verehren. Dazu dienen die Pferderennen.

Das Centrum der Pferdewelt ist bei Tattersal, auf berlinisch: bei Seeger. Die Familie Tattersal hat seit Menschenaltern an der Ecke von Hydepark das fashionableste Pferdegeschäft, in dem sich allmählig auch eine Pferdebörse entwickelt hat. Die „Ecke“ ist das tägliche Rendezvous aller Pferdeverständigen. Specialkorrespondenten in allen Theilen des Landes melden Alles, was für das „Geschäft“ Interesse hat, vor Allem die Namen der für die Rennen eingeschriebenen Pferde. Sobald das erste eingeschrieben ist, wochenlang vor dem Rennen, beginnen die Wetten.

Je näher der Tag anrückt, desto lebendiger wird es auf der Börse, die Course steigen und fallen, Speculanten treiben à la hausse oder à la baisse, tiefe Kenntniß der Stallgeheimnisse gibt dem Löwen dasselbe Uebergewicht über den Keuling, das Nothschild seinen diplomatischen Verbindungen verdankt über den kleinen Krämer, der sich auf die Börse wagt, um schneller reich zu werden. Halten die Kontrahenten sich beiderseitig für „gut“, so wird das Geschäft

nur in den Wettbüchern notirt, andernfalls bei Tattersal gebucht oder vor Zeugen abgeschlossen.

Die Schandglocke, die in Lübeck über den flüchtigen Schuldner geläutet wird, ist nichts gegen den Bankerottentur von Tattersal. Besser ihm, er wäre nie geboren. Von jedem turk wird er weggejagt, jeder Reitnecht weist mit Fingern auf ihn. Ich glaube, die Pferde schlagen nach ihm aus.

Wöchentlich erscheint in „Bell's Life“ der Vörsenbericht. Ich nehme die Nummer vom letzten Sonntag auf und übersehe wörtlich:

„Die Ecke war am Sonntag gut besucht, aber wenig gemacht; 11 zu 8 willig genommen, da die telegraphischen Nachrichten von der Rennbahn das Vertrauen zu der Veltigeurpartei haben. — Das große Gesch ist richtete sich auf Derbytag. Der „Premierminister“, man ersuhr nicht weßhalb, wch bis auf 20 zu 1, fünf niedriger, als in den Klubs gehalten war. Hernandez auf 6 zu 1 gehalten, der Van 18 zu 1, Herzbrecher 25 zu 1, während für Tedington 5 zu 1 angeboten blieb. — Heute war der Raum, ungeachtet des Abgangs mit den Morgenzügen, gedrängt, das Geschäft jedoch flau, und nur in kleinen Summen; 1000 zu 1 gegen Herzbrecher, 1000 zu 30 gegen den schwarzen Doktor. Die Meinung für Hungersford erhielt sich, während Abrodite ein ferneres Sinken erfuhr.“ Es folgt ein regulärer Kurszettel aller eingeschriebenen Pferde.

(Schluß folgt.)

von wo er seit einer Woche wohl mit einem guten Rufe, aber s'werlich mit zureichenden Geschäftskenntnissen zurückgekommen ist, da er seit 9 Jahren außer Land war. Wäre es möglich gewesen, einen oder zwei Persönlichkeiten, wie Kayradio oder Fonseca Magelhaes auf die gegenwärtige Ministerliste zu bringen, dann würde es, nach der Ansicht kompetenter Männer leichter sein, die Schwierigkeiten der Disposition zu überwinden, und den Forderungen der Ultraprogressiven entgegenzutreten, deren Organe kürzlich die Abdankung der Königin proklamirt haben, und jetzt allgemeines Stimmrecht und Reorganisation der Paisskammer sowohl wie des Staatsrates beantragen. Ich bin auf die besten Autoritäten gestützt, berechtigt, die Versicherung zu geben, daß in Beziehung der Paisskammer und des Staatsraths keine diktatorischen Gesetze veröffentlicht werden sollen, daß ein Komitee eingesetzt wird, um über die Wahlgesetzform Bericht zu erstatten. Die Deputirtenkammer wird aufgelöst, und dadurch die Nothwendigkeit einer diktatorischen Gewalt herbeigeführt, nicht allein, um ein neues Wahlgesetz zu geben, sondern um Steuern zu erheben, und den finanziellen Bedürfnissen vor Einberufung der neuen Kammern — d. h. bis zu Anfang 1852 — zu beugen. Ich habe es früher für räthlich gehalten, früher sich mit den gegenwärtigen Cortes zu verständigen, aber die Auflösung derselben ist doch am Ende die notwendige Folge der bisherigen Schritte Saldaña's. Das Kabinett muß sich jetzt nur hüten, seine diktatorische Gewalt nicht zu weit auszudehnen, und ich fürchte sehr, daß dieses über kurz oder lang der Fall sein wird, wie dies schon das erste Dekret der Abschaffung der Pressegesetz vom 31. August 1850 beweist. Diese Konzeption ist an sich gefährlich. Das Pressegesetz war liberal genug; kein einziges Journal war zu Geldstrafen verurtheilt worden, und was die großen Kauttionen betrifft, hätte man mit deren Reuktion bis zum kommenden Jahr warten können.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Mai. „Während deutsche Blätter behaupten“ — bemerkt „Midøagsp.“ in ihrer gestrigen Nummer, — „daß die Mission des Freiherrn von Pechlin nach St. Petersburg durchaus ungünstig ausgefallen sei, scheint man doch hier höheren Orts in dieser Beziehung völlig beruhigt zu sein. Ja, man ist seiner Sache so gewiß, daß bereits von der öffentlichen Proklamation gesprochen wird, die unter großen Feierlichkeiten (in Betreff der Feststellung der Erbfolge) im Monat August erlassen werden soll. Der Reichstag muß dann wohl Mitte Juli einberufen werden, und von dieser Seite kann ein Widerstand nicht erwartet werden. Man sagt, Sr. Majestät der König werde bei derselben Gelegenheit sich krönen lassen. Der Thronerbe ist erst 12 Jahre alt; er hat eine körperliche, der Zeit entsprechende Erziehung in Prof. Maribon's Realschule genossen. Sollte er, was Gott verhüten möge, vor seiner Mündigkeit zur Regierung gelangen, so wird der Vater sein Vormund werden.“

Spanien.

Madrid, 28. Mai. Die portugiesische Deputirtenkammer ist aufgelöst. Die Cortes sind zur Verfassungsrevision berufen worden.

Städtischer Telegraph.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Juni nach telegraphischem Berichte:

5% Metalliq.	96 1/2	Wien-Gloggnitz.	—
4 1/2 pr. Ent.	81 1/2	Debb.-W.-Festf.	122
Rose v. J. 1831	—	Don.-Dauphisch.	—
„ „ 1839	—	Augsburg	127 3/4
Bank-Aktien	1225	London	12.30
Nordbahn-Akt.	1310	Goldagio	—

Gestern zeigte Hr. Nisley zum ersten Male sein bewegliches Original-Panorama des Mississippistromes im deutschen Theater hier, und dürfen wir dies interessant, mit Fleiß und Geschmac ausgeführte Bildwerk allen Liebhabern pittoresker Naturschönheiten aufs Wärmste anempfehlen. Dasselbe zeichnet sich durch Mannigfaltigkeit und treue Darstellung gleich vortheilhaft aus und dürfte besonders der Jugend, die nicht minder Belehrung wie Befriedigung der Schaulust bei dem anziehenden Gegenständen so reichen Gemälde finden kann, der Besuch desselben zu empfehlen sein. Eine vorbergegangene Drolerie „Der Hauptmann von der Schwarzwald“ beginnt erst im zweiten Acte erweiternde Wirkung, die meist auf Situationswitz beruht, zu entwickeln. Wir würden Kürzungen im Dialog und Zusammenziehung der zwei Acte in einen einzigen anrathen, wodurch die dramatische Kleinigkeit gewiß noch amüsanter würde. Auch dürfte ein rascheres, mehr ineinandergreifendes Zusammenspiel die Wirksamkeit bedeutend erhöhen.

Höchsten Ortes ist von zwei Unternehmern ein Plan eingereicht worden, demzufolge sie in der Nähe

von Bissegrad ein großartiges, zur Aufnahme vertheilter Strahlänge geeignetes Arbeitshaus zu errichten gedenken. Die Kosten sind auf 100,000 fl. C. M. veranschlagt.

„Hirlap“. Die gefeierte Tanzkünstlerin Grahn ist im Hotel „zum Tiger“ abgestiegen. Ein böses Omen für Diejenigen, deren Herz von der bezaubernden Meisterin bestrickt werden sollte. Die Balletproben haben bereits begonnen. — Hr. Stöger wird künftigen Montag vor seiner Urlaubsreise zum letztenmale aufstehen. — Die Szathmarer Dilettanten-Gesellschaft hat den Ertrag einer Theatervorstellung (24 fl. 36 kr.) für die Hinterlassenen des verstorbenen Szardahelyi der Redaktion eingesendet.

Die fünfjährige Tochter eines Frauenschneiders in der Järbergasse wird seit den 2. dieses vermisst.

Der Nachwuchs an Gaunern gibt bei uns den schönsten Hoffnungen Raum. So wurde dieser Tage wieder ein dreizehnjähriger Knabe arretirt, als er eben im Begriffe war einem fünfjährigen Mädchen die goldene Uhrgehänge auszuziehen. Man fand auch eine goldene Schließe bei dem vielalantirten Debutanten, die er großmüthig als Lösegeld für seine Freilassung anbot!

Eine in den hiesigen Gerichtsprotollen häufig paradirende Diebin wurde dieser Tage auf dem Heuplage festgenommen, als sie eben einige gestohlene Gegenstände (darunter eine namhafte Summe baren Geldes) mittelst eines dienstbaren Helfers nach Hause senden wollte.

Gestern wurde wieder ein Mann in der blauen Hagngasse von einem Hunde gebissen. Wir glauben bisher, daß man in dieser schiefgewickelten Gasse bloß von Geschöpfen anderer Art angefallen werde.

Trotz dem, daß schon zu wiederholtenmalen Klagen bei der Lokalbehörde vorkommen, daß die Knechte des Wafenmeisters den Unrath in den Straßen und Gassen geistlich auslaufen lassen, so war doch dieser Tage die halbe Kerepesserstraße verunreinigt, und da dies höchst polizeiwidrig und der Gesuntheit nachtheilig ist, so wäre ein energisches Einschreiten gegen diesen Unflug sehr dankenswerth.

Joseph Haffner, genannt der 2 Daumerl, ein bekannter Gauner, wurde gestern beim Diebstahl arretirt; als er weggeführt wurde, bat er um Gotteswillen ihn ja nur nicht auf die Polizei, sondern auf das Rathhaus zu führen, wo er schon so ziemlich einheimisch wäre, und nicht Lust hätte mit der Polizei Bekanntschaft zu machen.

Mehrere Fuhrleute haben von der Welle die sie hieher nach Pest brachten, aus jedem Sack etwas herausgehohlet. Von dem Diebstahl wurde entdeckt als die Fuhrleute bereits weg waren; einer derselben wurde jedoch noch erwischt und arretirt. Wagen und Pferde wurden mit Beschlag belegt.

Wenn die Händlerinnen auf den Wochenmärkten sich der vorgeschriebenen polizeilichen Ordnung nicht fügen, so ist es Sache der Behörde, derlei Individuen zu bestrafen, doch kann unmöglich stehen, daß ein städtischer Marktaufseher auch zugleich Richter sein soll, so wie es am verflohenen Sonntag der Fall war, wo ein solcher Aufseher eine Händlerin arg mißhandelte.

Wie der „P. N.“ schreibt, werden in der Dfner Buchdruckerei von dem Landesgesetzblatt für Ungarn 10,000 ungarisch-deutsche, 5000 slavisch-deutsche, 3000 nur deutsche, 1200 romanisch-deutsche und 500 slovenisch-deutsche Exemplare abgedruckt.

Die „P. D. M. C.“ schreibt: Der gegenwärtige Mebarci-Markt entspricht selbst den geringen Erwartungen nicht, die man von demselben hegt, und ist ein durchgehends schlechter zu nennen. Sowohl der Procuten- als Manufakturwaaren-Handel ist ohne alles Leben, der Verkehr in allen Artikeln sehr wenig belangreich, und verlohnt überdies die Preise der Landesprodukte eine mehr weiche Tendenz, ohne deshalb einen rascheren Absatz zu finden.

Die „Presb. Ztg.“ meldet: J. M. Graf Nadezky kam am 2. d. von Wien hieher, wo bekanntlich seine Tochter, die Frau Gräfin Wenckheim, domicillirt. Sein Aufenthalt beschränkte sich auf wenige Stunden. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht unerwähnt lassen, daß der hohe Gast mittelst eines Fiafers in vier Stunden die Strecke von Wien nach Preßburg zurücklegte und zur Hinreise, welche Abends 5 Uhr erfolgte, die gleiche Zeit brauchte, wofür der treffliche Rosslenker 100 fl. C. M. erhielt.

Aus Nagybánya wird dem „Magyar Hirlap“ geschrieben: „Vor neun Jahren wurde in einer Winternacht die katholische Kirche zu Jelsbánya ausgeraubt, und bis jetzt konnte man den Thäter nicht auf die Spur kommen. — Vor einigen Tagen beichtete nun ein die Kirche fleißig besuchendes Weib dem Pfarrer, daß sie auch an diesem Raube Theil genommen; die Sache kam zur Kenntniß der Behörden, und in Folge davon wurde bereits einer der reichsten Bergleute daselbst, als der Hauptschuld an dem Verbrechen beizugehört, in das Gefängniß nach Nagybánya abgeführt.“

Die Brücke zwischen Parkány und Gran ist am 28. Mai vollendet, und Tags darauf dem allgemeinen Verkehr übergeben worden.

Die „Presb. Ztg.“ schreibt: Die Pester Nachtzüge, welche sich Anfangs um zwei, manchmal sogar um dreithalb Stunden zu verspäten pflegten, langen jetzt normalmäßig um 2 Uhr Morgens hier an, doch ist die Frequenz eine so geringe, daß beispielsweise in der vorgestriegen Nacht nicht mehr als 2 mit Personen gefüllte Waggons eintrafen. Man will dieses mit der eben statt habenden Messe in Verbindung bringen, welche das Interesse sowohl Einheimischer als Fremder gegenwärtig in Anspruch nimmt, und die Zahl der Zurückreisenden für den Moment zu verringern pflegt.

Der Bedarf von Stempelpapier in Ungarn ist so bedeutend, daß fortwährend neue Stempelmaschinen abgesetzt werden müssen, um allen Anforderungen zu genügen. Der Schluß auf eine sehr bedeutende Einnahme aus diesem Zweige für den Staat scheint sonach vollkommen gerechtfertiget.

Wie man hört, schreibt der „Lloyd“ für eine Regulirung des Verzehrungssteuer-Tarifes beantragt; es sollen diesfalls namentlich jene Tarifsätze herabgesetzt werden, welche auf Lebensmittel und sonstige Bedürfnisse dieser Art lauten, um sie mit den gegenwärtigen Steuerungsverhältnissen in Einklang zu bringen. Eine Berücksichtigung der verschiedenen Kronländer dürfte gleichfalls eintreten.

In der ff. Münze herrscht seit gestern wieder die größte Thätigkeit. Es arbeiten alle Pressen, um Scheidemünzen zu erzeugen und durch selbe den Bedarf zu decken.

Bühnen-Repertoire. — Nationaltheater: „Miller Luiza.“ Opera 3 Act. Irta Cammerano Salvator, zengjét Verdi. Olaszból fordít. Egressi B.

Pester Deutsches Theater: „Mistley's Mississippi-Panorama.“ Vorher: „Ein Herr und eine Dame.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Carl Blum.

Sommertheater in Ofen: „Die Räuber.“ Trauerspiel in 5 Acten, von Friedrich v. Schiller.

Kokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angekommen im Gasthofe:

Zum „Graberlog Stephan.“ Hr. Graf Polignac, Privatier, aus Frankreich. — Hr. Gustav Schwarz v. Wobrentern, Privatier, von Wien. — Hr. Emil Andre, Wirthechaftsrath, von Wien. — Hr. Steyb. Mikalovits, Sz. Geogor Ardimandrit, von Temesvár. — Hr. Jób. Csorba, ff. Distrikts-Defer. von Großwardein. — Hr. Wilh. Prohaska, Handelsmann, v. Wien. — Hr. Vinz. Awierzina, Magistratsrath, von Wien. — Hr. Peter v. Philippovich, Handelsm., aus Slavonien. — Hr. Jób. Pooder, Ingenieur. — Hr. Alex. Fogars, Privatier, von Pápa. — Hr. Vinz. Barinyas, Kaufm., von Pápa. — Damen Sabine Herby Scott u. Christine Scott, von Fiume.

Zum „Europa.“ Hr. Jób. Graf Hunyady, Gutsbesitzer. Hr. Paul Graf Zity, Gutsbesitzer. — Hr. Theod. von Kubinyi, ff. Rittmeister. — Hr. Dschim, ff. Oberlieuten. u. Adjutant bei J. M. Baron Verdo. — Hr. Jos. u. L. Eberly, Grunbesitzer. — Hr. Elias König, Kaufmann, von Raab. — Hr. A. Radofasovits, Kaufm., von Pancsova. — Hr. Moriz v. Bettelheim, Großhändler, von Arad. — Hr. Moriz Lamn, Handels-Agent, Hr. Carl Janitschek, Kaufmann, und Hr. Jof. Grünling, Handelsmann, von Wien. — Hr. Steyb. Zlogovics, und Hr. M. Szij v. Szefely, Comitats-Beamte.

Zum „P. latin.“ Hr. Fr. Kury, Arzt, von Semlin. — Hr. Alex. Hofbauer, Gutsbesitzer, von Kéracsbáz. — Hr. Carl Fleischer, Ingenieur, von Jakobshäus. — Hr. Johann Sany, Kaufm., von Erlau. — Hr. Steyb. Garba, Kaufmann, von B.-Gyarmath. — Hr. M. Schwarz, Gutsbes., von M.-Zallos. — Hr. M. Propper, Aufseher, und Hr. Franz Propper, Gutsbes., von Nagy-Kalló. — Hr. Mikol. Angos, Privatier. Hr. Marie Angos, Privat., von Görbó. — Hr. Julie Köbner, Gutsbesitzer, von Fünfkirchen.

Zum „König von Ungarn.“ Hr. Joachim Schapinger, Handelsmann, von Fünfkirchen. — Hr. Sam. Bentner, Handelsmann, aus Rosenau. — Hr. Maxm. Kubisic, Handelsm., aus Kroatien. — Hr. Carl Schickhard, Handelsmann, von Bregenz. — Hr. Martus Tolzits, pens. fürstl. serb. Beamter, von Belgrad. — Hr. Alex. Scherer, Cammeral-Beamter, vom Barceer Comit. — Frau Valeria v. Balogh, Grundbesitzerin. Frau Bekényi, Privat., von Neograd. — Fr. Ther. Bekény, von Neograd. — Frau Johanna Vorn, Goldschlagers-Gattin, von Königshof.

„Zum weißen Schiff.“ Hr. Paul Kamfalvi, Grundherr, von Holmi. — Hr. Nagy, Grundherr, von S. nt. — Hr. Ant. Nagy, Grundherr, von Neograd. — Hr. Jób. Wang, Amtschreiber, von Wepprim. — Hr. Franz Thuyffy, Buchhalter, von Zombor. — Hr. Carl Schickler, Kaufm., von Zombor. Hr. Alex. Wundsam, Wachtmeister, von Ruma.

Zu den „Kurfürsten“ in Ofen. Hr. Sigm. Taupitz, Kaufm., von St. Weissenburg. — Hr. V. Nagy, von Alba. — Hr. Carl Lengyel, von Alba. — Hr. Jof. Kovács, von Alba.

Tags- und Erinnerungskalender.

Datum	Katholiken	Protest.	Griechen
5. Juni 1851	Bonifazius	Bonifazius	24. Mai Simeon
6. „	Norbert	Benignus	25. „ Haupt J.

Wiener Börsen-Course 3. Juni.

5% Metalliques	96	5. Epterb. 40 fl. l.	77
4 1/2 „ „	84	5. Windischgräß	19 1/4
Banckattien	1225	Gr. Keglevich	9
Loose v. 1839	119 1/2	Waldftein-Lose	20
„ „ 1831	203	Hamburg 2. M.	188
D.-Dampffsch.-Akt.	547	Frankf. a. M. 3 M.	127
Lloyd-Aktien	124	London 3 M.	12.30
Nordbahn-Aktien	130 1/2	Paris 2 M.	150
Gloggnitzer „	131 1/2	Russ. Dukaten	33 1/2
Lebenburger „	60	Russ. Imperiale	10.19
Einj.-Budweiser	267	Silber	27 3/4 0/0

Marktpreise der Körnerfrüchte.

K. Freistadt Pest, am 3. Juni 1848.

	Beste Qualität.		Mittlere		Mindere	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	11	—	10	—	9	30
Halbfrucht	8	30	8	—	—	—
Korn	7	—	6	45	6	30
Gerste	7	—	—	—	—	—
Safer	6	—	5	45	5	30
Rufurug	7	—	—	—	—	—

Fahrordnung

der zwischen Pest und Wien verkehrenden Personen- und gemischten Züge seit dem 15. Mai 1851.
 Abfahrt 7¹/₄ Morgens (Personenzug). — Eintreffen in Wien Abends: 6¹/₄ Ubr.
 Abfahrt 1¹/₄ Ubr Nachmitt. (gemischter Zug). — Eintreffen in Wien: Früh gegen 6 Ubr.
 Abfahrt von Wien (Personenzug): Früh 7 Ubr.
 (gemischt. Zug): 1¹/₂ 7 Ubr. — Eintreffen in "Pest" gegen 8 Ubr Morgens.

Wasserstand der Donau am 5. Juni.

11 Schuh 8 Zoll 0 Linien ober Null.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 bis 1 Uhr Nachmittags.)

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Nr. 130

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

5. Juni 1851.

Ankündigung.

Ein Tuch-, Schnitt- und Modewaaren-Geschäft in bestem Betriebe mit currentem Waarenlager ist abzulösen. — Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt Georg Taill in Fünfkirchen. 237—(3, 3)

In der Alten Postgasse Nr. 20

ist in vorzüglicher Qualität billigt anzuempfehlen:

Rohlschwarze Tinte, die nicht fließt und nie schimmelt. — **Coffre-Tinte**. — **Schwarze Schnell-Tinte** in Pulver. **Färbige**, in schönsten Farben. **Schwarze Tusche-Tinte**. — **Polituren**, weiße, auf Horn; englische; lichte und dunkle. — **Feinster Holz-Lack**. — **Weißer Lack** auf Papier-Gegegenstände. — **Mahagoni-Art-Holz-Beize**. — **Meubel-Spiegelglanz-Wachs**. — **Engl. Stiefel-Lack** auf jede Art Leder, und **Leder-Lack** auf Reitzzeug, Wagen- und Meubellleder, beide von höchstem Glanz. — **Stiefel-Wachs**, besonders ausgezeichnet durch tiefe Schwärze, dauernd reinsten Schnellglanz und ledererweichend ohne zu schmutzen. — **Engl. Fuß-Salbe**. — **Amerikan. weißes Ochs-Fett**. — **Verlässliches Waugen** (240) **Bertilgungsmittel**. (3, 3)

Neußerst wichtig für Jedermann!!!

Rastrirte gebundene Handlungs- u. Haushaltungs-Bücher in allen Formaten

genau nach den durch das a. h. Stämpel-Patent vorgeschriebenen Größen zweckmäßig eingerichtet aus eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen zu haben bei

A. F. Wulzel,

241—(4, 5) Lithographische und Rastrir-Anstalt, Dorotheagass', Wurmbhof.

Syphilitische Krankheiten
 werden von einem Doctor der Medicin nach den neuesten Grundsätzen schnell und radical geheilt.
 Wohnung
 Windgasse Nr. 237, 2. Stock, Nr. 5,
 (238) von 2 bis 3 Ubr. (6, 6)

Frische Mineralwässer

von heuiger Füllung, als:

Selter, (Kreuzbrunn u. Ferdinandsbrunn.)	Czigelkaer, Preblauer, Eger, (Franzensbrunn, Salzquelle und Wiesenquelle.)	Saidschitzer, Biliner, Parader, Bartfelder, Szalathuaer, Füredes, Rohitscher, Szuliner, Juhatschowitzer,
Gleichenberger, (Constantinsquelle u. Johannisbrunn.)	Buziascher, Ivandaer, Püllnaer, Kissinger Naaszi, Klausner Stahlwasser, und echtes	
Adelheidsquelle, Carlsbader, (Schloßbrunn, Mühlbrunn u. Sprudel.)		

Carlsbader Salz

sind bereits in ersten Zufuhren direkte von den Quellen angelangt, und kommen ununterbrochen die warme Saison hindurch wöchentlich frische Sendungen nach an

J. V. Hoffmann,

244—(2, 6) „zum goldenen Anker“ am Sebastianiplatz in Pest.

Beachtenswerth für Eltern.

Um den Wünschen einiger Eltern, die ihren Kindern die Wohlthaten der Landluft genießen lassen wollen, ohne sie zugleich in der begonnenen Ausbildung ihres Geistes zu unterbrechen, zu begegnen, hat sich Geseftigte entschlossen, während der Sommerfaison in ihr in Ofen, Christinenstadt, sehr angenehm gelegenes Haus zu übersiedeln, wo mehreren Mädchen Gelegenheit geboten wird, nebst dem Genusse der freien Natur, auch den ihren Kräften angemessenen Unterricht nebst der sorgfältigsten Unterkunft zu erhalten.

Hierauf Reflektirende belieben sich zu wenden an

Barbara Németh.

Oberaufseherin der Mädchen-Erziehungsanstalt, innere Stadt, Müllerergasse Nr. 147.

245—(2, 3)

Für die k. k. österr. Staaten (3, 6)

sucht ein Geschäftshaus tüchtige und solide Agenten in Städten und auf dem Lande, welche ohne Mühe bedeutenden Jahres-Verdienst erzielen können. — Offerte werden franco unter J. N. & C. Postere stante Bingerbrück in Preußen erbeten.

Wiener Fortepiano-Niederlage.

Bei W. Peter in der Wainergasse, neben dem „Palatin“, ist fortwährend eine große Auswahl neuer und überspielter Klaviere um möglichst billige Preise zu verkaufen. 249—(2, 3)

Sommerwohnung im Auwinkel.

Mit der schönsten Aussicht und besten Lage, bestehend aus zwei Zimmern und Küche ist sogleich zu verlassen. — Auskunft hierüber bei Hrn. Carl M. Peder, Servitenplatz Nr. 443, in Pest. 252—(2, 3)

Bei Landerer und Seckenast in Pest

ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

IV. Band.

Codez der neuen Gesetze,

der vorzüglichsten und diplomatischen Aktenstücke und gesetzlichen Verordnungen,

welche während und nach der Bewältigung des Umsturzes zur Reorganisirung der bürgerlichen und staatlichen Verhältnisse

für das Kronland Ungarn

bis jetzt erlassen worden sind.

Mit einem Wort- und Sachregister.

Preis geb. 48 Kr. C.M.

Wanzen-Lod.

Das rühmlichst bekannte, echt persische, alle schädlichen **Insekten tödtende Pulver,**

durch Hebel und Merkel in Constantinopel bezogen, ist zu haben in Fläschchen gefüllt unter meinem Stempel in der Spezerei-Handlung „zum Seelöwen.“

H. Bayer.

Um Mißbräuche zu vermeiden erklären wir, daß das echt persische, durch uns gesandte Insektenpulver nur allein von H. Bayer bezogen werden kann.

Die Anwendung desselben besteht vermittelst Eintreten der Bettstellen und Fußböden; der kleinste Versuch der geehrten Abnehmer wird für die Echtheit bürgen.

255 (1, 3)

Hebel & Merkel

in Constantinopel.

(213) **Garantie** (7, 12)
 für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer **syphilitischer (geheimer) Krankheiten,** nach homöopathischen Heilgrundrissen.
Pest, innere Stadt, Dachsgasse Nr. 219.
 Ordination: Morgens bis 9 Ubr, Nachmittags von 2 bis 5 Ubr.